

**Erntedank**

**2. Kor. 9, 6 - 15**

**3.10.2021**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.*

Liebe Gemeinde!

Wann und wie und warum spenden Sie? Sind sie eher der spontane Typ. Als die Flutbilder aus dem Ahrtal im Fernsehen gezeigt wurde, war die Spendenbereitschaft groß. So groß wie die Not, wenn ganze Häuser weggeschwemmt wurden, zum Teil mit Bewohnern. Da muss man helfen. Und wenn kurz vor Weihnachten eine Spendengala nach der anderen in unsere Wohnzimmer flimmert, da kommt was zusammen für hungernde oder krebserkrankte Kinder. Menschen werden berührt und spenden spontan ganz selbstverständlich.

Oder gehören Sie zu denen, die sich das reiflich überlegen, die sich erst mal genau informieren und dann ganz bewusst spenden. Für unsere neuen Kirchenglocken und den Umbau des Glockenturms mussten wir ein Darlehen über 100.000 € aufnehmen. Es sind für Zins und Tilgung jedes Jahr fast 11.000 Euro an Spenden nötig und bisher hat unsere Gemeinde diese Summe jedes Mal aufgebracht. Herzlichen Dank für ihre Spendenbereitschaft.

Aber natürlich gibt es auch das, dass kritisch nachgefragt wird: Wer will da eine Spende, wofür wird das Geld verwendet. Geht da alles mit rechten Dingen zu. Und wir alle kennen Beispiele, wo mit Spendengeldern eben nicht sorgsam umgegangen worden ist und mancher sich

bereichert hat. Das schafft Misstrauen. Das hat Auswirkungen.

Wenn wir unseren heutigen Predigttext genau lesen, dann kommt auch hier der Verdacht auf, dass es Widerstände in der Gemeinde von Korinth gab, hinsichtlich des Spendenaufrufs von Paulus für die Jerusalemer Urgemeinde. Warum sollten Heidenchristen für Judenchristen spenden?! Wer so fragt, stellt eine Rechnung auf, berechnet, ob sich das lohnt. Das Ergebnis ist eindeutig, dass Menschen dann die Finger davon lassen.

Paulus hat es mit Widerständen zu tun.

Er will die Korinther nicht überreden, bringt eh nichts. Er stellt, wie Jesus das oft getan hat, einen Vergleich her, der mit Säen und Ernten zu tun hat. Wer kärglich sät, wird kärglich ernten, wer da sät im Segen, wird im Segen ernten.

*Ein Landwirt hatte eine sehr gute Ernte eingefahren. Die Scheunen waren voll. Einiges davon hat er lohnend verkauft, einiges für sich und seinen Betrieb verwendet. Es blieb nicht viel übrig, was er fürs kommende Jahr aussäen konnte. Der Ertrag der nächsten Ernte würde mickrig werden.*

Wer sät, hat schon bekommen, hat schon eine Ernte eingefahren, hat eine Fülle erhalten, die vermehrt werden kann. Das darf nicht übersehen werden. Und genau darauf kommt es an, auf die Wahrnehmung, auf das Sehen. Nichts ist selbstverständlich. Gottes Segen wirkt. Er ist die Voraussetzung und der Anfang von allem. Wenn Paulus schreibt: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb, dann ist er

selbst das Vorbild dafür. Er ist ein fröhlicher Geber und er schüttet aus dem Füllhorn seines Segens über die Menschen aus. Das wird heute nicht mehr von allen so gesehen. Menschen vertrauen auf ihre Arbeit und Leistung, sie haben die Möglichkeiten erfolgreich ausgenutzt, sie hatten bestenfalls Glück. So kann man das auch sehen. Doch Paulus will den Korinthern und uns den Blick schärfen, die Wahrnehmung verdeutlichen und klar machen. Es gibt so viel, was Gott uns aus seiner Gnade geschenkt hat. Sein Segen hat sich vielfältig in unserem Leben ausgewirkt. Und er wirkt weiter. Sehen wir das auch so?! Vielleicht sollten wir uns diesem Segen in unserem Leben neu bewusst machen, mal darüber nachdenken und vielleicht sogar mal aufschreiben, wie wir von Gott gesegnete Menschen sind. Und da wird uns noch viel mehr einfallen, als heute in der Kirche an Lebensmitteln vor dem Altar liegt. Wir brauchen nur an unseren Lebenslauf denken, wie Gott eines zum anderen gefügt hat, im beruflichen Werdegang, in der Unterstützung durch die Familie, mit den Gaben, die er uns in die Wiege gelegt hat, den freudigen Momenten, die wir erleben durften. Die Liste ist beliebig fortzusetzen. Gottes Segen wirkt. Er ist in Vorleistung getreten, er gibt reichlich und aus fröhlichem Herzen. Sein Segen ist Grund genug für unseren Dank an ihn.

Und wie es das Beispiel von dem Landwirt zeigt: Wir haben genug von Gott bekommen, um reichlich und im Segen aussäen zu können. Das ist nichts anderes als den Segen Gottes empfangen, annehmen und weitergeben. Wer im Segen sät, hat unendlich viel bekommen.

Und wenn heute sinnigerweise das Erntedankfest mit dem Tag der Deutschen Einheit zusammenfällt, dann passt das

genau in diesen Zusammenhang. Manche sagen, das war ein historischer Zufall, dass sich die Weltgeschichte genau dorthin bewegt hat, dass die Grenze aufging und die Mauer fiel. Manche sagen, da haben einige Menschen in den richtigen Positionen genau das Richtige umgesetzt. Und manche sprechen von einem Glücksfall der Geschichte.

Es war Gottes Segen, der die friedliche Wende möglich gemacht hat. Und er hatte viele Boten des Friedens gerade in den Kirchen der DDR, die diesen Segen angenommen und weitergegeben haben. Sehen, was Gott schenkt.

Aus der Fülle des Segens Gottes leben, heißt dann auch, nicht groß darüber nachzudenken, wie man diesen Segen weitergeben kann. Paulus spricht davon, dass dieser Segen zu Herzen geht und von Herzen und ohne Zwang die Bereitschaft da ist, diesen Segen auszusäen. Wir erkennen das schnell und exakt, wenn wir ein Geschenk überreicht bekommen, ob das von Herzen kommt oder lieblos ausgesucht oder gar mit Berechnung überreicht wurde. Und an der Reaktion von Kindern können wir genau ablesen, ob wir ins Schwarze getroffen haben.

Geben ohne Zwang aus vollem Herzen und mit tiefer Freude, das wäre es doch. Vielleicht sind wir Erwachsenen zu berechnend geworden, um das nach empfinden zu können, oder einfach zu geben in dem Wissen, dass da Segen ausgesät wird, Gottes Segen, und der wirkt. Vielleicht ganz anders als gedacht erwartet, aber er wirkt und das ist gut so.

Wenn Paulus von diesem Segen Gottes und seiner Fülle spricht, dann meint er vieles. In Vers 11 steht: So werdet

ihr reich sein in allen Dingen. Die durch uns wirkt Danksagung gegen Gott. Eucharistia steht da. Neben Dank an Gott steht dieser Begriff auch für das Abendmahl, wo wir Gäste an Gottes Tisch sind, Empfangende, seinen Segen dürfen wir sehen und schmecken und spüren. Er wird ein Teil von uns, das können wir weitergeben.

In V. 12 heißt es: Denn der Dienst der Sammlung... wirkt. Wörtlich steht da: Für Dienst Diakonia und für Sammlung Liturgia. Paulus bringt Diakonie, Nächstenliebe und Liturgie, also Gottesdienst zusammen. Und auch hier gilt: Gott schenkt seinen Segen, in seiner Liebe, die uns zur Nächstenliebe und Diakonie motiviert und im Gottesdienst, dass er uns dient und Beispiel ist, es seinem Beispiel gleich zu tun. Immer geht es um den gleichen Zusammenhang, der in Gottes Segen seinen Ursprung hat und uns dazu anleitet im Segen zu säen.

Und das führt dann auch dazu, das große Ganze zu sehen. Manche der Korinther haben gefragt: Warum sollen wir Heidenchristen für Judenchristen spenden? Paulus sagt: Weil wir eine Einheit sind als Kirche. Ökumene meint hier viel mehr als das Miteinander der Konfessionen. Wie Gott Zusammenhänge sehen, über den Tellerrand hinausschauen und Segen empfangen und weitergeben. Wir werden das auch in unserer Kirche in Zukunft sehr gut brauchen können, bei all den Herausforderungen, die auf uns warten. Da ist es dann gut, sich daran zu erinnern, dass Gott uns aus der Fülle seiner Gaben und seinem Segen beschenkt hat.

Amen.